

Inhaltsverzeichnis

Interview mit Wolfgang Thierse	4
Für Demokratie Courage zeigen	5
Zur Geschichte der Projekttagge	6
Unsere Kooperationspartner	8
Die Projekttagge	10
Ergebnisse und Erfahrungen	14
Evaluation	16
NDC als Lernorganisation	20
Courage - Arbeit ohne Grenzen	23
NDC vor Ort	26
Erstes bundesweites Treffen der TeamerInnen	28
SchülerInnen machen Schule „SMS“	29
Die Zukunft unserer Arbeit im Kontext der europäischen Erweiterung	30
Förderung/Unterstützung	31
Referenzen	32
Impressum	34

Interview mit Wolfgang Thierse

**Bundestagspräsident und
Schirmherr des Projekts**



Wolfgang Thierse

„...junge Leute miteinander im Gespräch, die können, glaube ich, viel miteinander lernen.“

„Ich glaube, dass niemand das Engagement junger Leute selber ersetzen kann.“

Wie ist nach drei Jahren Existenz des Courage-Projekts und vieler Initiativen, die im antirassistischen Bereich gearbeitet haben, Ihr Resümee?

Ich glaube nicht, dass man schon ein Resümee ziehen kann, denn die Aufgabe ist nicht erledigt. Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus gibt es nach wie vor in nicht geringem Ausmaß. Alle Untersuchungen, alle Statistiken belegen, dass rechtsextremistisch motivierte Gewalt nicht abgenommen hat. Deswegen ist der Aufstand der Anständigen nicht vorbei, sondern er muss eine alltägliche Einstellung werden. Gewiss, das Problembewusstsein hat sich verändert - das Problembewusstsein bei Politikern, bei Journalisten, in der Öffentlichkeit. Es sind eine Menge vernünftiger Programme eingeleitet worden, gerade auch von der Bundesregierung. Mit deren Hilfe können Aktivitäten vor Ort finanziert werden. Das ist unbedingt zu begrüßen. Aber wir dürfen nicht nachlassen und immer nur dann über dieses unangenehme Thema öffentlich sprechen, wenn gerade wieder eine schändliche Tat stattgefunden hat.

Was kann Ihrer Meinung nach die Schule bzw. die außerschulische Jugendbildung tun, um für Demokratie bzw. für zivilgesellschaftliches Engagement zu wirken?

Zunächst: die Schule ist ja die wichtigste Bildungsinstitution, die die Gesellschaft sich leistet. Und wenn das so ist, gehört Demokratieerziehung zu ihren wichtigen Aufgaben. In der Schule, in einer Schulklasse, kann man friedliche Konfliktbewältigung lernen, das Austragen von Meinungsverschiedenheiten, streiten lernen, Kompromisse finden, Konsense suchen. All das kann man da lernen und das muss man da auch lernen! Das ist nicht nur Sache von Politikunterricht - da sollte man etwas über die Institutionen der Demokratie, die Geschichte der Demokratie und auch über die Gefährdungen der Demokratie in der Geschichte lernen. Aber die Schule selber als ein Haus des Lernens sollte eben auch ein Ort

des Erlernens von demokratischen Tugenden und Verhaltensweisen sein. Aber die Schule kann das nicht allein. Die Familien sind gefragt, die Medien sind gefragt und natürlich all das, was man so den außerschulischen Bereich nennt - damit auch die vielfältigen Formen von Kulturarbeit, besonders die Jugendkultur- und Jugendsozialarbeit. Denn nicht alle jungen Leute lassen sich richtig von der Schule beeinflussen, aber vielleicht in einer Jugendgruppe, unter ihresgleichen. Das ist doch eine Chance, wenn da junge Leute mit jungen Leuten zusammen Demokratie einüben. Das, glaube ich, ist eine ganz wichtige Aufgabe. Großväter können ihren Enkeln nur begrenzt politisch etwas beibringen. Aber junge Leute miteinander im Gespräch, die können, glaube ich, viel miteinander lernen.

Sie sind von Anfang an großer Unterstützer des Courage-Projektes und sind Schirmherr des Projektes geworden. Warum?

Ich glaube, dass niemand das Engagement junger Leute selber ersetzen kann. Junge Leute können andere junge Leute besser überzeugen als Großväter das können. Und wenn dann junge Leute sich zusammentun, wie bei diesem Projekt „Für Demokratie Courage zeigen“, um ihren Altersgenossinnen und -genossen ein Angebot zu machen, wie man Demokratie miteinander einüben kann, dann ist das etwas ganz kostbares, dann verdient das wirklich Aufmerksamkeit und Unterstützung! Und deswegen mache ich das, weil auch und gerade junge Leute der Ermunterung und Ermutigung bedürfen, denn es gibt im Alltag immerfort Anlässe zu resignieren und zu verzweifeln. Und dann trotzig beim eigenen demokratischen Engagement zu bleiben – das verdient meinen Respekt! Deswegen unterstütze ich dieses Projekt sehr gerne und sehr nachdrücklich.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Thierse!

Liebe LeserInnen, liebe FreundInnen und UnterstützerInnen des Courage-Projektes,

„Für Demokratie Courage zeigen“ – das tun wir seit 1999 mit unseren gleichnamigen Projekttagen in Schulen und Ausbildungsstätten. Durch die fünfjährige Kontinuität, die uns um die Erfahrung aus mehreren tausend Einzelveranstaltungen bereicherte, sind wir mit einer umfangreichen Kompetenz in der beteiligungsorientierten Projektarbeit ausgestattet.

Dass unsere Arbeit funktionieren kann, ist in erster Linie den vielen ehrenamtlichen TeamerInnen in mehreren Bundesländern zu verdanken. Sie wurden in vielen Schulungen qualifiziert und organisieren nun gemeinsam mit den Partnern im Netzwerk die Projekttag. Tag für Tag gehen sie in Schulen, Berufsschulen und andere Ausbildungseinrichtungen und treffen dort auf Jugendliche, mit denen sie diskutieren und arbeiten. Dabei werden die jungen Menschen zum Nachdenken angeregt und zu eigenem Engagement motiviert. Es ist offensichtlich, dass ihre enorm hohe Motivation aus der Tatsache entstanden ist, dass die Projekttag von unseren ehrenamtlichen TeamerInnen selbst entwickelt wurden.

Die Inhalte der Projekttag sind so nah wie möglich an den Lebenswelten der SchülerInnen orientiert. Für sie soll es spannend und wissenswert sein. Und unsere Methoden durchbrechen den normalen Schulablauf der Wissensvermittlung. Wir wenden die Metaplan-Technik zur Visualisierung an, wir setzen unterschiedliche Medien ein, wir machen keinen „Frontalunterricht“, sondern setzen auf die Beteiligung einer und eines jeden Einzelnen. Wir spielen inhaltliche Rollen- oder Auflockerungsspiele. Und wir fragen nach. Denn was im Projekttag zählt, ist die Meinung der SchülerInnen.

Unsere Arbeit hat auch die Schule verändert. Die Institution hat sich für ehrenamtliches, außerschulisches Engagement geöffnet. Lebensweltliche Belange der SchülerInnen haben einen Platz in der Lehranstalt erhalten,

neue Methoden und Lernweisen sind in die Schule transportiert worden.

Unser Projekt wächst. In Sachsen wurden die Projekttag entwickelt. In Berlin und Brandenburg wurden sie sofort übernommen. Mit Hilfe der „Xenos“-Förderung konnten wir Projekttag in ganz Ostdeutschland anbieten. Und mittlerweile sind die Bundesländer Baden-Württemberg, das Saarland, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen zu uns gestoßen. Einen besonderen Höhepunkt stellt die Übernahme der Konzepte in Frankreich dar.

Das alles braucht Sicherheit – in der Organisation, der Finanzierung, der Teambetreuung und der inhaltlichen Gestaltung. Dazu haben wir ein Netzwerk der durchführenden Organisationen gebildet – das „Netzwerk für Demokratie und Courage“. Es vereint wiederum länderspezifische Netzwerke, welche die Projekttag in den beteiligten Organisationen umsetzen. Zur Betreuung der TeamerInnen und zur Qualifikation eines TrainerInnenpools haben wir eine Betreuungsstruktur aufgebaut, die in Landesnetzstellen mit den Partnern arbeitet. Dieses „Netzwerk für Demokratie und Courage“ ist unsere gemeinsame Plattform zur Sicherung der Projekttag-Qualität.

Die Säulen des Projektes sind neben den Ehrenamtlichen also die Träger – die beteiligten Jugendorganisationen wie die DGB-Jugend, die Jusos, die AWO-Jugend, die Naturfreundejugend, die Falken, die Grüne Jugend und viele andere, sowie verschiedene Bildungseinrichtungen wie etwa das Herbert-Wehner-Bildungswerk, die Friedrich-Ebert-Stiftung oder die Heinrich-Böll-Stiftung. All diese Partner ermöglichen das Gesamtprojekt – von den Projekttag selbst, über die Teamtreffen in den Regionen bis hin zu Teamschulungen und Konzeptarbeiten. Damit ist in der Praxis ein weit verzweigtes Netzwerk zivildemokratischen Engagements entstanden, das von einer breiten Basis getragen wird und in dem die Umsetzung selbst von jungen Leuten erfolgt. Deshalb sagen wir: Wir sind ein Erfolgsprojekt!

Für Demokratie Courage zeigen

**Ein erfolgreiches Projekt von
jungen Menschen für junge
Menschen**



Zur Geschichte der Projektstage

Nachdenken-Mitdenken-Umdenken

„Mit den Projekttagen wollen wir junge Menschen zum Nach-, Um- und Mitdenken anregen.“

Seit 1999 gibt es die Projektstage „Für Demokratie Courage zeigen“ Das Konzept der Anti-Rassismus-Arbeit mit SchülerInnen ist inzwischen nicht nur in ganz Ostdeutschland fest etabliert, sondern hat auch in westdeutschen Bundesländern und nun sogar in Frankreich Einzug gehalten.

Es galt, eine seit langem bestehende Lücke zu schließen: Denn entstanden sind die Projektstage „Für Demokratie Courage zeigen“ in der Absicht, Antirassismus-Arbeit an Schulen, Berufsschulen und Jugendhilfeeinrichtungen zu etablieren – und auf diese Weise auch scheinbar unauffällige Jugendliche mit außerschulischer politischer Bildungsarbeit erreichen zu können, indem man sie „dort abholt, wo sie stehen“. Die Zielgruppe dieses „aufsuchenden“ Ansatzes sind explizit nicht Rechtsextreme und Rechtsradikale. Denn für die würde unser Konzept bei weitem zu kurz greifen.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, demokratische Kultur und den Aufbau von zivilgesellschaftlichen Strukturen zu fördern und zu stärken. Mit den Projekttagen wollen

wir junge Menschen zum Nach-, Um- und Mitdenken anregen und an den Prozessen der Meinungsbildung beteiligen. Außerdem wollen wir Mut machen, nicht wegzusehen, wenn andere rassistisch denken, reden und handeln. Dazu wurden bis heute über 680 junge Leute in einwöchigen Seminaren als so genannte TeamerInnen ausgebildet – und damit befähigt, Projektstage in der politischen und interkulturellen Bildungsarbeit selbständig durchzuführen.

Auf den Weg gebracht haben dieses Projekt die im sächsischen „Semperkreis“ versammelten Vereine und Organisationen: Die Gewerkschaftsjugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), die Jusos und Falken sowie die Naturfreundejugend. Mittlerweile hat sich dieser unterstützende Kreis erheblich erweitert. Durch die Verbreiterung der Projektstage entstand die Notwendigkeit, die TeamerInnen in ihrem Engagement umfassend zu unterstützen und die immer größer werdende Partnergruppe sinnvoll zu vernetzen. Außerdem erwies es sich schnell als erfolgreich und auch notwendig, die Reflexion des Handelns der ehrenamtlichen



TeamerInnen auf ein umfassendes Fundament zu stellen. In dieser Entwicklung schufen die Partner mit Hilfe des staatlichen „XENOS“-Programms und den Mitteln des Kinder- und Jugendplans der Bundesregierung das „Netzwerk für Demokratie und Courage“.

In einem ersten Seminar im Februar 1999 erarbeiteten 30 interessierte junge Leute drei unterschiedliche antirassistische Projekttagmodule. Auf diesem Wochenseminar bereiteten wir uns auf die Tätigkeit als künftige ehrenamtliche TeamerInnen vor. Wir eigneten uns verschiedene Moderationsmethoden und Argumentationsstrategien an, setzten uns mit Lernzielen auseinander und bekamen eine Einführung in gruppendynamische Prozesse. So entstanden die ersten drei Projektstage A, B und C, die auch heute noch zu unseren „Klassikern“ gehören. Aus den verschiedenen Anforderungen und Wünschen der SchülerInnen entwickelten wir bis heute sechs weitere Projekttagkonzepte.

Das war auch nötig, denn nach der Anlaufphase erlebten wir einen regelrechten Nach-

frageboom von Schulen in Sachsen, Berlin und Brandenburg. Und auch die benachbarten Bundesländer wollten Projektstage haben. Mittlerweile gibt es unsere Projektstage auch in einzelnen westdeutschen Bundesländern sowie in Frankreich.

Um weitere Synergien mit antirassistischen Projekten vor allem in Ostdeutschland zu schaffen – und um ein gemeinsames Handeln zu koordinieren – hat sich die „Arbeitsgemeinschaft Netzwerke gegen Rechtsextremismus“ gebildet. In der „AG Netzwerke“ arbeiten wir kontinuierlich mit weiteren eigenständigen Trägern zusammen: Neben den Partnerorganisationen des NDC sind das die Amadeu-Antonio-Stiftung, der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, Miteinander e.V., das Anne-Frank-Zentrum, das Zentrum Demokratische Kultur und die Stiftung Demokratische Jugend.

„In der ‘AG Netzwerke’ arbeiten wir kontinuierlich mit weiteren eigenständigen Trägern zusammen.“

Unsere Kooperationspartner

Synergien produzieren und nutzen

„Wir arbeiten eng zusammen, und die gemeinsame Arbeit ist fruchtbar.“



„Junge Leute machen Courage, steuern Courage und verändern Courage!“

Die Arbeit des NDC wäre undenkbar ohne das Engagement unserer Kooperationspartner. Stellvertretend haben wir einige unserer Partner gefragt, worin für sie die positiven Effekte der Netzwerkarbeit bestehen.

Unser Netzwerk

Die NDC-Kooperationspartner stellen Mittel für die Durchführung von konkreten Projekttagen, von Teamschulungen und anderen Seminaren zur Verfügung – eine Art „Kofinanzierung“ zu den von uns beantragten „Xenos“-Geldern also. Für uns sind unsere Kooperationspartner jedoch weit mehr als eine wichtige finanzielle Stütze.

Denn über die finanzielle Förderung hinaus bieten sie uns und unseren TeamerInnen die Möglichkeit, ihre Seminar- und Bildungsangebote für unsere eigene Fortbildung und die Erweiterung unseres Erfahrungshorizontes zu nutzen. Nicht selten ergeben sich aber auch ganz eigene gemeinsame Projekte, wie etwa Zukunftswerkstätten für Auszubildende, die derzeit in Berlin-Brandenburg geplant werden.

Wir arbeiten eng zusammen, und die gemeinsame Arbeit ist fruchtbar. So schaffen wir es, Synergieeffekte zu produzieren und zu nutzen. Ehrenamtliche haben in den Kooperationspartnern Anlaufstellen gefunden und können dort eigene Ideen einbringen sowie gemeinsam einen Weg zur Umsetzung suchen.

„Intensiver Erfahrungsaustausch – ständige Kommunikation“

Das Projekt für Toleranz und Demokratie (PTD) ist ein Kooperationspartner der DGB-Jugend Sachsen-Anhalt. Wir sprachen mit Petra Richter, DGB-Landesjugendsekretärin in Sachsen-Anhalt, über die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk.

Welche Ziele verfolgt Ihr in Eurer antirassistischen Arbeit?

Ein wichtiges Anliegen der DGB-Jugend Sachsen-Anhalt ist es, jeglicher Form von Rassismus und Diskriminierung entgegenzutreten und für ein faires und soziales Miteinander in der Gesellschaft zu kämpfen. Auch das Courage-Projekt engagiert sich für eine demokratische Kultur im Umgang miteinander. Wir möchten damit insbesondere den Umgang zu nichtdeutschen MitbürgerInnen fördern, rassistische Vorurteile abbauen und lebenswerte Alternativen aufzeigen.

Wie ist das Projekt für Toleranz und Demokratie entstanden?

Da die Jugendlichen durch eigene Initiative etwas bewegen können, gehen sie selbstbewusster und gelassener mit Problemen um und haben weniger Scheu, sich Konflikten zu stellen. So entstand im April 2001 auch das Projekt für Toleranz und Demokratie (PTD) auf Initiative der DGB-Jugend Sachsen-Anhalt, der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. und der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. Seit Oktober 2001 ist das PTD die Landesnetzstelle Sachsen-Anhalt im NDC.

Welche Vorteile zieht ihr konkret aus der Zusammenarbeit mit dem NDC?

Der intensive Erfahrungsaustausch und die ständige Kommunikation mit den MitarbeiterInnen und TeamerInnen des NDC ist ein wichtiger Bestandteil für die Weiterentwicklung unserer antirassistischen Bildungsreihe. Das NDC unterstützt uns bei unserer TeamerInnen-Qualifizierung, beispielsweise bei der Ausbildung zum Erhalt der „JugendleiterInnenCard“, um auf diese Weise jungen GruppenleiterInnen mehr Courage, Selbstvertrauen und neue Ideen mit auf den Weg zu geben.

Ralf Hron ist DGB-Bezirksjugendsekretär in Sachsen, Kerstin Kraege ist Geschäftsführerin der sächsischen Naturfreundejugend. Die beiden berichten von ihren Erfahrungen der Zusammenarbeit im Rahmen der NDC-Projektstage.

Zu Beginn stand bei uns die Einsicht, dass es Defizite in der Bildungsarbeit gegen Rechts-Extremismus gab – sowohl in unserem Umfeld, als auch in der Arbeit der anderen am Netzwerk beteiligten Partner. Viel zu wenige junge Menschen setzten sich aktiv für Demokratie ein.

Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht – durch unmittelbare und direkte Beteiligung. Und im Verlauf der Projekt-Entstehung haben wir diese Tugend zum Prinzip erhoben. Was heißt das? Nun, im Wesentlichen dies: Junge Leute machen Courage, steuern Courage und verändern Courage!

Die Not ist damit natürlich immer noch nicht behoben. Noch immer sind Rassismus und Fremdenfeindlichkeit mehr als Randphänomene unter Jugendlichen in Deutschland. Noch immer gibt es „national befreite Zonen“, in denen Rechtsradikale die Oberhand haben. Und noch haben politische Organisationen und Verbände für Jugendliche keine große Anziehungskraft.

Aber es ist auch eine Menge geschehen. Es wurden interessante Projektstage zu Themen entwickelt, die sich mit den unmittelbaren Lebenswelten von Jugendlichen beschäftigen. Unsere an Schulen und Berufsschulen durchgeführten Projektstage wurden nicht durch Belehrung geprägt, sondern durch gemeinsame Erfahrung. Damit konnten nicht nur Tausende von Jugendlichen erreicht werden, sondern es wurden Fragen aufgeworfen und Lernprozesse in Gang gesetzt, die nicht mit dem Ende eines Projektstages vergessen werden.

Die Projektstage als Beteiligungsprojekt haben auch unsere Praxis in vielerlei Hinsicht verändert. Unter dem Motto „Jugend für Jugend“ agieren viele ehrenamtliche TeamerInnen, die durch ihre Ausbildung und ihre Tätigkeit teilweise zum ersten Mal mit unserer Arbeit in direkten Kontakt gekommen sind.

Auch wir als Partner des Projektes „Für Demokratie Courage zeigen“ haben uns mit der Einbindung dieser engagierten Jugendlichen auf einen Lernprozess eingelassen. Wir profitieren durch die Qualifizierung der TeamerInnen von einem Know-how, das uns so zuvor nicht zur Verfügung stand. Durch die Teilhabe und Teilnahme der TeamerInnen am Alltag der Jugendarbeit vervielfältigen sich unsere Möglichkeiten, mit diesen jungen Leuten in Kontakt zu kommen. Dem Engagement der Ehrenamtlichen ist es auch zu verdanken, dass aus den drei ursprünglichen „Kernprojekttagen“ mittlerweile eine breite Palette an Themen wurde, mit der die Projektstage von heute gefüllt werden.

Mit der Einführung des Projektstages „Demokratie und Mitbestimmung“ ist zum Beispiel ein Seminar entstanden, das die DGB-Gewerkschaftsjugend bundesweit erfolgreich einsetzt. Jugendliche in Berufsschulen werden für Demokratie und Mitbestimmung im Arbeitsleben begeistert, um sie so für eine persönliche Beteiligung zu interessieren. Die Projektstage „Für Demokratie Courage zeigen“ sind zu einem wesentlichen methodischen Bestandteil der Kooperation geworden – zwischen den Schulen und uns als beteiligten Partnerorganisationen.

Am wichtigsten jedoch ist die ungebrochene Nachfrage der Jugendlichen und ihrer PädagogInnen. Dies zeigt uns, dass die Qualität der Projektstage den praktischen Anforderungen gerecht wird und viele Leute begeistert. Die Projektstage sind damit auch für die Entwicklung der Jugendhilfe ein Erfolgsprojekt. Sie verbinden Schule mit den Erfahrungen des Umfeldes.

Courage - Ein Erfolgsmodell für uns als Projektpartner

„Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht – durch unmittelbare und direkte Beteiligung.“



Die Projektstage

Ausbildung auf Augenhöhe

- A** **„Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil.“**
Ein Projekttag zum Thema Rassismus, Migration und couragiertem Handeln.
Für Jugendliche ab 14 Jahre
- B** **„Monolizien – die dunkle Seite der Macht...“**
Ein Projekttag zu Diskriminierung und dem Umgang mit Macht.
Für Jugendliche ab 16 Jahre
- C** **„We are different!“**
Ein Projekttag zur Vielfalt von Jugendkulturen, zu Rechtsextremismus, Gewalt und Courage.
Für Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren
- AI + AII** Für Auszubildende aller von berufsbildenden und berufsvorbereitenden Einrichtungen
- D** **„Diversity! Alle gleich, Alle anders?“**
Ein Projekttag über Dich, die Gruppe und die Gesellschaft!
Für Jugendliche ab 16 Jahre
- E** **„Europe unlimited“**
Ein Projekttag zum Europa der Zukunft und was das mit Dir zu tun hat.
Für Jugendliche ab 16 Jahren
- M** **„Medien - Der Information auf der Spur ...“**
Ein Projekttag zum Thema Medien und Rassismus.
Für Jugendliche ab 15 Jahren
- PDM** **„Demokratie und Mitbestimmung“**
Ein Projekttag zu Demokratie und Mitbestimmung in der Arbeitswelt.
Für Auszubildende und junge Menschen in beruflicher Qualifikation

Dreh- und Angelpunkt unserer Arbeit sind die Projektstage. Aber wie werden dafür eigentlich geeignete TeamerInnen qualifiziert? Und was bedeutet „Peer Group Education“? Die Antworten gibt ein Blick in die „Konzeptschmiede“ des Courage-Projekts.

Innerhalb des Projekts „Für Demokratie Courage zeigen“ gibt es mittlerweile ein recht breites Spektrum unterschiedlicher Projektstageskonzepte. Die „Klassiker“ unserer Courage-Projektstage sind die Konzepte A, B und C, die bereits 1999 entwickelt wurden. Diese Projektstage werden heute in allen beteiligten Bundesländern angeboten und machen den Großteil der durchgeführten Veranstaltungen aus. Dass die Grundkonzepte schon seit einigen Jahren eingesetzt werden, bedeutet nicht, dass sie unverändert geblieben wären. Alljährlich werden sie überarbeitet und aktualisiert. Module, die sich nicht bewährt haben, werden verändert oder ersetzt, Zahlen und Fakten werden auf den aktuellen Stand gebracht.

Wurden schon die ersten Konzepte bereits von denen entwickelt, die sie danach selbst anwenden sollten, ist auch die regelmäßige Überarbeitung der Projektstage vor allem die Sache der ehrenamtlichen TeamerInnen, die sie mit ihrer Arbeit ausfüllen. Die Beteiligung der jugendlichen Ehrenamtlichen ist auf allen Ebenen gegeben – von der Entwicklung bis zur Umsetzung. Der Vorteil der regelmäßigen Überarbeitungen ist nicht nur der, dass aktualisierte und verbesserte Konzepte entstehen. Durch die eigene Mitwirkung ist vor allem auch eine deutlich höhere Identifikation der Ehrenamtlichen mit den Projekttagen zu beobachten.

Die Konzepte sind verbindlich. Das heißt, für Variationen in der Durchführung bleibt dem Einzelnen nur ein relativ schmaler Rahmen. Diese Verbindlichkeit ist Teil unseres Projektkonsens, den alle im Projekt Tätigen freiwillig einhalten. Eigenmächtige Veränderungen der Konzepte und Inhalte sind ausgeschlossen, eine den jeweiligen Situationen vor Ort und

dem Entwicklungsniveau der Zielgruppe entsprechende flexible Handhabung der Konzepte ist jedoch jederzeit möglich und sinnvoll. Die Verbindlichkeit bietet zum einen unerfahrenen TeamerInnen mehr Sicherheit, zum anderen können so die Projektstage im gesamten Bundesgebiet in der gleichen Qualität angeboten werden.

Neu entwickelte Konzepte durchlaufen in der Regel eine „Testphase“, das heißt, die an der Entwicklung beteiligten Personen führen eine bestimmte Anzahl von Projekttagen durch und werten die damit gemachten Erfahrungen aus. Auf Grund dieser Auswertung werden bestimmte Module und Methoden verändert – eine Art laufendes „Qualitätsmanagement“. Erst dann erfolgt die Weitervermittlung an die TeamerInnen, die nicht an der Entwicklung beteiligt waren. Dies ist die Aufgabe der Courage-TrainerInnen. Das sind TeamerInnen, die sich in einer speziellen Ausbildung pädagogisches, methodisches und organisatorisches Know-how angeeignet haben. Nur wer bei einer solchen Teamschulung die neuen Projektstage kennen gelernt hat, kann selbst an den Bildungseinrichtungen aktiv werden. Das Verfahren bei der Entwicklung und Einführung neuer Konzepte hat zum Ziel, auch hier eine hohe Qualität zu gewährleisten.



Was passiert bei einem Projekttag?

Einen Projekttag gestalten immer jeweils zwei ausgebildete TeamerInnen. In der Regel werden gemischte Teams und mit unterschiedlich langer Projektstages-Erfahrung eingesetzt. Obwohl wir für unsere Projektstage den Raum Schule/Ausbildungseinrichtung nutzen, machen wir keinen Unterricht. Wir nehmen nicht die Rollen der LehrerInnen ein und vermitteln nicht in erster Linie Fakten. Auch verzichten wir auf die im Schulalltag gebräuchlichen Requisiten wie Tafel und Kreide. Unsere Methoden und unser Bildungsansatz heben sich vom normalen Schulalltag ab und setzen auf kognitive und affektive Lernprozesse. Wir sitzen im Stuhlkreis, nutzen die Metaplantechnik mit Karten und Pinnwänden, setzen verschiedene Medien wie Musik und Filme ein und spielen häufig. Das sind Spiele, die nicht nur als Auflockerungs- oder Konzentrationsmittel eingesetzt werden. Auch in den Spielen selbst finden Lernprozesse statt. Die Teilnehmenden versetzen sich in andere Rollen, zum Beispiel im Gesellschafts-Planspiel „Monolizien“ oder begreifen die Ausmaße und verschiedenen geographischen Teilungen und Gemeinsamkeiten Europas anhand eines Puzzlespiels.

„Unsere Methoden und unser Bildungsansatz heben sich vom normalen Schulalltag ab.“

„Im Mittelpunkt des Tages stehen die Meinungen und Erfahrungen der SchülerInnen.“

„Die TrainerInnen bekommen eine praktische Ausbildung.“

Im Mittelpunkt des Tages stehen die Meinungen und Erfahrungen der SchülerInnen und Auszubildenden. Sie selbst bestimmen die Inhalte des Tages innerhalb der von uns vorgeschlagenen Methoden. Es wird zugehört, gelesen oder über das diskutiert, was die MitschülerInnen zu einer Fragestellung auf Meta-Plan-Karten oder in Collagen mitteilen. Ein Projekttag umfasst sechs mal 45 Minuten. Er ist für alle Einrichtungen kostenfrei.

Jugend für Jugend

Unsere jungen TeamerInnen engagieren sich in unserem Projekt unabhängig von ihrer Ausbildung oder ihrem Beruf. Aufbauend auf den Erkenntnissen der so genannten „Peer Group Education“ – also der gegenseitigen Qualifizierung unter Gleichaltrigen – versuchen wir, anderen Jugendlichen eine positive Identifikationsmöglichkeit zu bieten – mit den Werten, die wir vertreten. Dabei kommt es nicht nur auf das tatsächliche Alter an, auch wenn über die Hälfte unserer TeamerInnen zwischen 17 und 25 Jahren alt ist. Vielmehr entsteht der „Peer“-Charakter durch die gemeinsam gelebten Wertvorstellungen in-

nerhalb eines sozialen Systems. Das Gefühl, mit ihrem Gegenüber auf gleicher Augenhöhe zu diskutieren, ist für Jugendliche besonders wichtig.

Wir bilden selber aus!

Jede TeamerIn, die/der bei uns aktiv werden möchte, durchläuft zuerst eine sechstägige Teamschulung. In dieser Teamschulung werden pädagogische sowie methodisch-didaktische Kenntnisse vermittelt und der „Projektkonsens“ – also das gemeinsame Grundverständnis – geklärt. Die zukünftigen TeamerInnen müssen sich dort die einzelnen Projektstage (zu Anfang erst einmal A, B und C) selbständig in Gruppen erarbeiten und dann jeweils vorstellen. Um die ständige Überarbeitung der Konzepte nachzuvollziehen, nehmen die TeamerInnen an regelmäßigen Weiterbildungen teil.

Wer organisiert die Schulungen?

Genau für diese Aufgaben haben wir bis jetzt in zwei Durchgängen TrainerInnen ausgebildet. Diese TrainerInnen nehmen die Aus-

bildung der zukünftigen TeamerInnen der Projektstage vor. Über die eigenen Erfahrungen bei der Organisation von Projekttagen hinaus haben sie eine 25-tägige Ausbildung erhalten. Damit sind sie befähigt, eigene Seminare zu gestalten und Teamschulungen selbst durchzuführen. Die Ausbildung umfasst didaktisch-methodische Grundlagen, Grundlagen der Kommunikation und Rhetorik, Moderation, Präsentation und Visualisierung. Sie beschäftigt sich mit Zielgruppenanalyse und Gruppenprozessen, der Gestaltung und Steuerung von Lehr- und Lernprozessen, der Mediation sowie mit Konfliktmanagement, Spielpädagogik, Konzeptentwicklung, -vermittlung und -begleitung, der Aufsichtspflicht und rechtlicher Grundlagen und vermittelt umfassende Kenntnisse in den Themenfeldern Rechtsextremismus, Rassismus sowie demokratischer und zivilgesellschaftlicher Kultur.

Durch diese interne Vermittlung von Wissen, das mit Seminarangeboten anderer Träger erweitert werden kann, erreichen wir eine hohe Qualifikation der Beteiligten am Projekt. Die TrainerInnen bekommen eine praktische Ausbildung und können ihr spezielles Wissen

an neue Interessierte weitergeben. Diejenigen, die neu hinzukommen wollen, werden von Leuten ausgebildet, die aus eigener Erfahrung sprechen können und zusätzlich qualitativ hochwertige Seminare gestalten.

Um jeder und jedem neu Hinzugekommenen eine gute Ausbildung zu gewährleisten und die Teamschulungen auf gleichen Standards durchführen zu können, arbeiten wir auch hier mit verbindlichen „ZIM“-Papieren – „Ziel-Inhalt-Methoden“ müssen von den TrainerInnen an die jeweiligen Gruppen angepasst werden.

Hervorzuheben ist das Teamgefühl der TrainerInnen. Durch die überdurchschnittlich lange Zeit, die sie in der Ausbildung sehr intensiv miteinander verbracht haben, entsteht ein sehr angenehmes Gruppengefühl, das sich in den Teamschulungen auf die Teilnehmenden überträgt. Teamschulungen sind somit nicht nur sehr inhaltsreich und damit durchaus anspruchsvoll, sondern sie machen vor allem Spaß und motivieren, eigene Projektstage an Schulen durchzuführen.

„Hervorzuheben ist das Teamgefühl der TrainerInnen.“

„Teamschulungen motivieren, eigene Projektstage an Schulen durchzuführen.“



Ergebnisse und Erfahrungen

Eine andere Art des Lernen



Die Arbeit im NDC seit 1999

- > Ausbildung von 680 ehrenamtlichen TeamerInnen in 40 Teamschulungen
- > 1.600 durchgeführte Projektstage
- > 32.000 erreichte SchülerInnen
- > 35 ausgebildete ehrenamtliche TrainerInnen führten Teamschulungen durch
- > 100 Teamtreffen und Fortbildungen für TeamerInnen zur Qualitätssicherung

Die Resonanz auf die Projektstage ist von SchülerInnen wie LehrerInnen gleichermaßen positiv. Das Feedback auf die Arbeit der NDC-TeamerInnen ist aber mehr als Lob und Tadel für ihren Job – denn die Ergebnisse fließen regelmäßig in das Konzept ein und die Projektstage entwickeln sich weiter.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Beteiligung der Auszubildenden und SchülerInnen. Ihre Einschätzungen und Wünsche nehmen wir ernst. Am Ende eines jeden Projektstages steht deshalb eine intensiv geführte Feedback-Runde. Anonym oder offen können die TeilnehmerInnen den Teamenden auch spielerisch mitteilen, was sie von diesem Tag mitnehmen („in den Koffer packen“), was ihnen missfallen hat („Mülleimer“) oder welche Fragen („Fragezeichen“) vielleicht noch offen geblieben sind. Die Ergebnisse dieser Auswertungen fließen in die jährlichen Überarbeitungen ein. In den neu konzipierten Projekttagen spiegelt sich dann die inhaltliche Anpassung an bestimmte Zielgruppen wider.

Wie erleben SchülerInnen die Projektstage...

Monique, 16 Jahre: „Ich fand den Tag sehr gut. Die Leute waren nett zu uns und wir konnten alles fragen, ohne dass uns etwas peinlich sein sollte. Aber ich fand nicht so gut, dass unsere Klasse in solchen Sachen immer total ruhig ist und sich nichts traut.“

Beatrice, 14 Jahre: „Der Projekttag war sehr aufschlussreich, informativ, interessant und lustig.“

Maik, 18 Jahre: „Ich fand es total unnützlich, weil die Spiele total bekloppt waren und das Thema Ausländer und Rassismus verdreht und antideutsch dargestellt wurde. Meine Meinung.“

Ariane, 15 Jahre: „Die Teamer waren locker drauf, nicht so wie Lehrer. Einfach nur cool!“

Eine Schülerin in der Berufsschule in Beelitz: „Ihr wart echt Spitze, wollt Ihr nicht noch mal wiederkommen? Ich habe nicht recht verstanden oder verstehe es nicht, warum es so wenig Asylrecht für arme Kinder gibt.“

Silvia, 15 Jahre: „Endlich konnten wir mal diskutieren – aber ich bin schon überrascht, was die anderen so denken.“

Fabian, 17 Jahre: „Die Teamer waren gut drauf. Sie haben alles gut rüber gebracht.“

Sabine, 15 Jahre: „Ich würde es cool finden, wenn so ein Projekttag richtig zum Unterricht zählen würde, in der Woche so zwei bis drei Stunden“

... was denken LehrerInnen und AusbilderInnen, ...

„Endlich werden diese Themen mal schülerfreundlich diskutiert“, sagt eine Lehrerin. Und eine andere meint: „Es ist besser, weil mal ein anderer vorn steht und mit anderen Methoden andere Erkenntnisse vermittelt.“

„Wie aus den Bögen hervorgeht, scheint der Projekttag gut angenommen worden zu sein und beide Teamer haben wohl gute Arbeit geleistet! Mein Kompliment an die beiden und herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit“, sagt S. Sabathil vom Aus- und Fortbildungszentrum Schifffahrt und Hafen in Rostock.



„Nach anfänglicher Skepsis, was wohl auf sie zukommt, waren die Jugendlichen letztendlich positiv überrascht und erfreut über die Inhalte und die Durchführung der Projektstage. Vor allem die Lockerheit der jeweiligen Teamer hat den Jungen und Mädchen gefallen.“, sagt A. Neumann, RAG Bildung GmbH, Neubrandenburg, Mai 2003.

„Die Klasse fand das Projekt ‚Macht-Macht-missbrauch‘ im Großen und Ganzen ansprechend. Es war eine andere, angenehmere Art des Sozialkundeunterrichtes. Durch die spielerische Art und Weise kam keine Langeweile auf“, meint eine Krankenschwester aus der Klasse 1a der Beruflichen Schule im Klinikum Neubrandenburg.

... und die TeamerInnen selbst?

Lutz (21): „Ich will versuchen, Anstöße für den Unterricht zu geben. Themen wie Rassismus, Rechtsextremismus und Toleranz kommen meiner Meinung nach in der Unterrichtsplanung viel zu kurz. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler möchte ich animieren, sich mehr zu beteiligen.“

Zahlen und Fakten

- > 200 öffentliche Auftritte (Präsentationen, Workshops, Podiumsdiskussionen etc.)
- > Sicherstellung der Projektstage durch die Kooperationspartner
- > Für das NDC arbeiten insgesamt 15 Personen in Landesnetzstellen.
- > Betreuung der ehrenamtlichen TeamerInnen durch Landesnetzstellen

Evaluation

Weiterentwicklung per Fragebogen

„Reicht deren Qualifikation aus, um einen Projekttag kompetent durchzuführen?“

Was hat die Arbeit des NDC bewirkt? Mit Selbstreflexionen und einzelnen Studien versucht das NDC, die Wirkung seiner Projekttag zu analysieren, um diese immer weiter verbessern zu können.

Die Fremdevaluation umfasst mehrere Arbeiten. Eine Studie wird derzeit in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. Die Autorinnen Susanne Herrmann und Kirstin Knoll von der Universität Rostock untersuchen etwa die Ausbildung der TeamerInnen. „Reicht deren Qualifikation aus, um einen Projekttag kompetent durchzuführen?“, war die zentrale Fragestellung dieser Fremdevaluation. Die Ergebnisse werden Anfang 2004 veröffentlicht.

Eine weitere Studie von Prof. Dr. Uwe Hirschfeld von der Evangelischen Fachhochschule Dresden ging genauer auf das Thema Nachhaltigkeit ein. Hierbei wurde sowohl die Nachhaltigkeit der Teamschulungen als auch die der Projekttag selbst untersucht. Auch dieses Projekt ist bisher noch nicht vollends abgeschlossen. Die vorläufigen Aussagen sind deshalb nicht repräsentativ. Zwei TeamerInnen wurden zu ihrer Ausbildung, zwei Schulklassen zu einem Projekttag direkt im Anschluss befragt.

„Die von den Teamenden auszufüllenden Teamreflexionsbögen mit 31 Fragen werden zeitnah aufbereitet.“

Die Ergebnisse zeichnen ein sehr positives Bild. Die TeamerInnen konnten sowohl ihre Ausbildung während eines Projekttag nutzen, als auch in ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement. Die Jugendlichen, bei denen ein Projekttag durchgeführt wurde, gaben mehrheitlich an, dass der Projekttag sie angeregt habe, „über die Inhalte nachzudenken“. Ebenfalls häufig genannt wird, dass der Projekttag dazu motiviert habe, „mit der Klasse darüber zu diskutieren“. Wie lange der Projekttag nachwirkt – das konnte bisher allerdings nicht erforscht werden.

Die Eigenevaluation führen wir an Hand von drei Instrumenten durch: Neben dem obligatorischen so genannten „Teamreflexionsbogen“ wird stichprobenartig je ein Fragebogen für

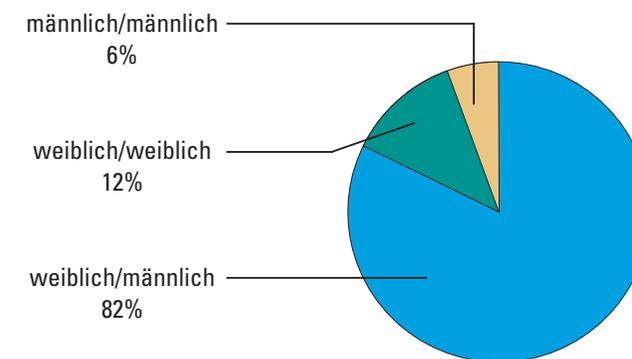
SchülerInnen und LehrerInnen eingesetzt. Die so erhobene Selbstevaluation dient der quantitativen Dokumentation und dem Festhalten der Streuung der Projekttagseinsätze, der Überprüfung von Anforderungen der Mittelgeber, der Überprüfung unserer eigenen Qualitätskriterien und der Erfassung von Kritikpunkten und Einschätzungen.

Die von den Teamenden auszufüllenden Teamreflexionsbögen mit 31 Fragen werden zeitnah aufbereitet und ausgewertet. In der Selbstevaluation werden die Teamkonstellation, der organisatorische Rahmen, die Rahmenbedingungen und die pädagogische Arbeit vor Ort sowie die Zusammenarbeit der Teamenden erfasst. Die hier beispielhaft abgebildeten Statistiken spiegeln die Arbeitsergebnisse des gesamten NDC im ersten Halbjahr 2003 wieder.

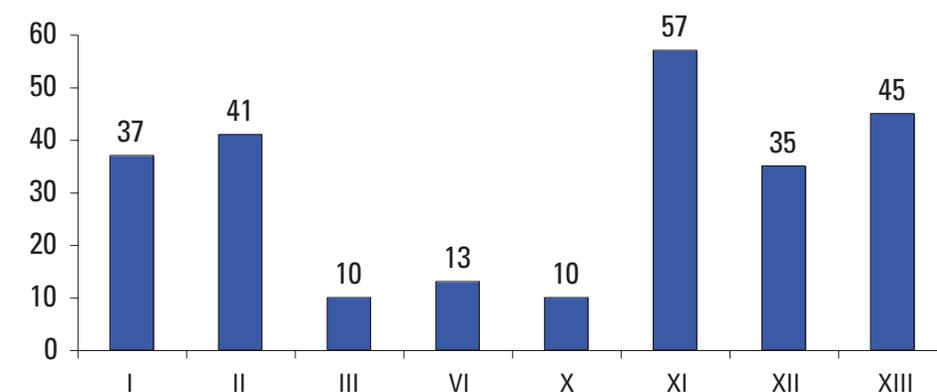
Ergebnisse der Fragebögen

1. Halbjahr 2003 für Ostdeutschland

Teamkonstellation bei den Projekttagen

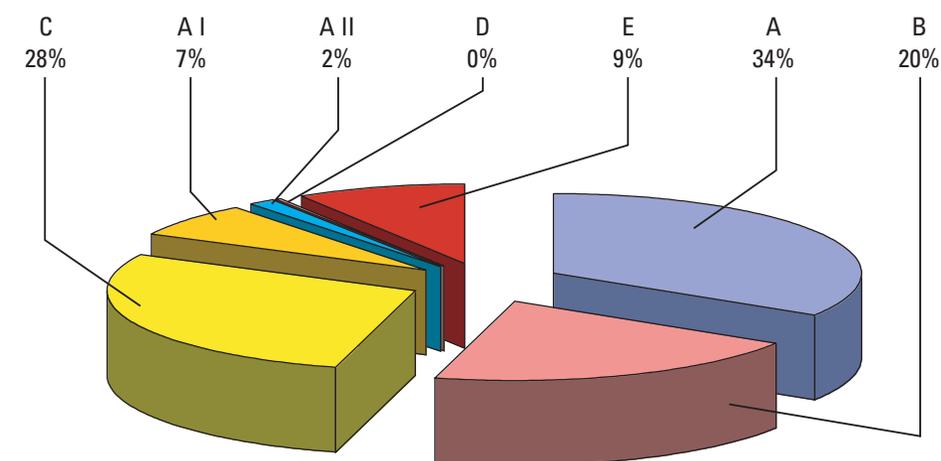


Anzahl der Projekttag nach Ausbildungs- bzw. Schularten



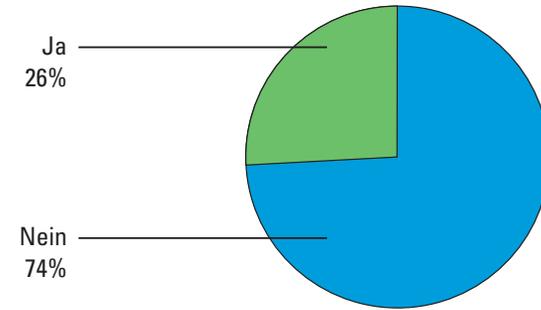
- I überbetriebliche Ausbildungseinrichtung
- II Berufsvorbereitung
- III Förderschule
- IV Gesamtschule
- X Hauptschule
- XI Realschule
- XII Gymnasien
- XIII Berufsschulen

Verteilung der Projekttagstypen

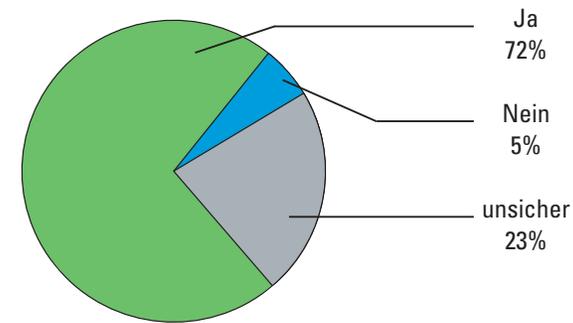


näheres zu den Projekttagen S. 10

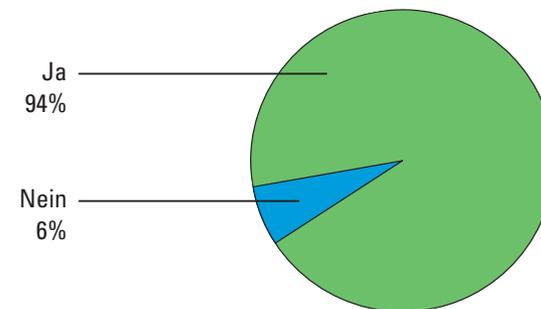
Mängel an der Organisation laut Teameinschätzung



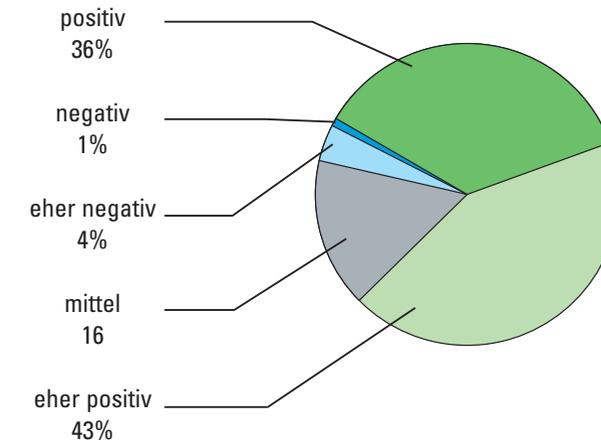
Erfolg des Projekttages laut Teameinschätzung



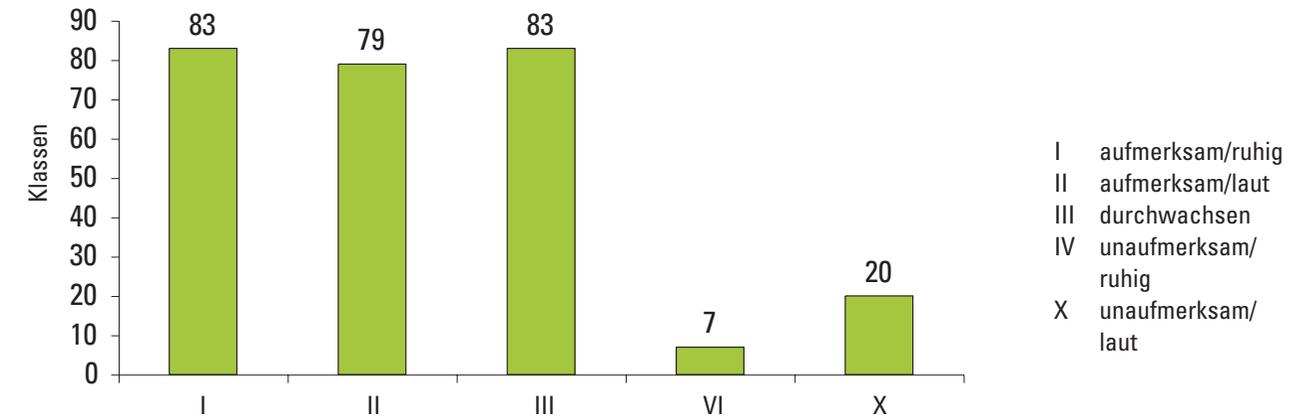
Kooperationsbereitschaft vor Ort laut Teameinschätzung



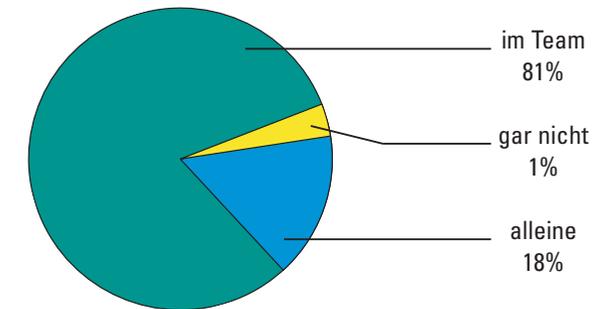
Feedback der Jugendlichen zum Projekttag



Verhalten der SchülerInnen beim Projekttag laut Teameinschätzung



Vorbereitung der TeamerInnen auf den Projekttag



Das NDC als Lernorganisation

Erfahrungen gemeinsam sammeln

„Die Summe dieser Erfahrungen aller Projektbeteiligten ist die Kompetenz, mit denen unsere TeamerInnen den Projekttag gestalten.“

Die Projektstage „Für Demokratie Courage zeigen“ stellen mit ihrem umfassenden Arbeitsansatz („Junge Leute für junge Leute“) und dem darin enthaltenen Reflektions- und Qualifikationsprozess auch eine zukunftsweisende Form von Lernorganisationen dar.

Die Arbeit der im „Netzwerk für Demokratie und Courage“ verbundenen Partner kann auch als Lernorganisation begriffen werden. Denn die fortlaufende Reflexion der durchgeführten Projektstage durch die TeamerInnen sind Grundlage eines umfassenden Lernprozesses, der die inhaltliche Qualität der angebotenen Bildungsveranstaltungen nachhaltig sichert. Und: Er ist auch Voraussetzung des hierfür notwendigen umfassenden Qualifizierungsprozesses.

Aus der reichhaltigen Erfahrung der Projektstage lernen auch die Organisationspartner innerhalb des Netzwerks. Die Erkenntnisse aus den Lernprozessen wiederum finden Eingang in die Betreuungskonzepte der ehren-

amtlichen TeamerInnen. Ihre Arbeit, ihre Erfahrungen bilden schließlich die Qualitätsgrundlage für die Gesamtorganisation.

Das Lernen beginnt für den Einzelnen mit der einwöchigen Teamschulung, auf der sich alle Beteiligten mit den Grundlagen des Projektes, seinen methodischen Voraussetzungen und letztlich mit den gemeinsam betroffenen Projektvereinbarungen vertraut machen. In den vergangenen Jahren haben sich immer mehr TeamerInnen ausbilden lassen. Diese ständige Fluktuation bereichert das Projekt um immer neue, individuelle Erfahrungswelten der TeilnehmerInnen. Die Summe dieser Erfahrungen aller Projektbeteiligten ist schließlich die Kompetenz, mit denen unsere TeamerInnen den Projekttag gestalten.

Unabhängig von der Schulung als TeamerIn für unsere Projektstage besuchen die Beteiligten verschiedene Seminare und Bildungsveranstaltungen und informieren sich im Rahmen weiterführender Angebote indivi-

duell. Sowohl durch die Rückmeldebogen, die im Anschluss an die Projektstage eine Selbstreflexion der Veranstaltung ermöglichen – wie auch durch die ständige Betreuung durch die PlanerInnen der Teameinsätze – beschäftigen sich die Beteiligten mit ihren individuellen Erfahrungen am Projekt. Die angewandten Konzepte werden so ständig auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft – und dies ermöglicht der Gesamtorganisation ebenso einen Lernprozess wie jedem einzelnen Projektbeteiligten: Es verbessert das persönliche Auftreten, vermehrt das eigene Wissen zum Thema und lässt die soziale Kompetenz wachsen.

Durch das nötige sichere Auftreten vor Gruppen, die gleichberechtigte Auseinandersetzung in Teams sowie durch das Meistern von Konfliktsituationen haben die TeamerInnen in den zahlreichen Veranstaltungen der Projektstage „Für Demokratie Courage zeigen“ einen enormen Erfahrungswert angesammelt. Im Rahmen der Teamtreffen, bei denen einerseits Auswertungen der bereits durchgeführten Projektphasen stattfinden und in dem andererseits neue Projektphasen geplant werden, diskutieren die TeamerInnen ihre persönlichen Erfahrungen. Die Eindrücke werden systematisiert und schließlich in gemeinsam gezogenen Schlussfolgerungen zusammengefasst.

Seit Beginn des Projektes werden regelmäßige Konzeptüberarbeitungen auf Basis der gemeinsamen Erfahrungen durchgeführt. Die Beteiligung neuer TeamerInnen, die ständige Reflexion des eigenen Handelns und die fortlaufende Überarbeitung der Projekttagskonzepte garantieren, dass das Gesamtvorhaben nicht statisch ist, sondern sich ständig an der Wirklichkeit weiter entwickelt und in der Realität mit der Umsetzung lernt.

Ein wichtiger Motor zur Lernbereitschaft bei diesen kritischen Reflexions-Erfahrungen ist der Kreis der TrainerInnen des Netzwerks für Demokratie und Courage. Die TrainerInnen führen die Qualifikation für die TeamerInnen

durch. Nach einem umfassenden Qualifizierungsprozess, in dem sie sich mit dem Projekt selbst sowie mit methodisch-didaktischen Grundlagen beschäftigen, ist die ständige Bereitschaft, sich weiterzubilden, eine Grundvoraussetzung für ihre Arbeit. In regelmäßigen Teambesprechungen werten sie Erfahrungen aus und versuchen, die daraus gezogenen Informationen für das Gesamtteam aufzubereiten.

Die TrainerInnen sind zudem in vielfältiger Form sowohl in die beteiligten Organisationen, als auch in das Netzwerk insgesamt eingebunden. Diese Doppel-Einbindung sowie die professionelle Begleitung durch die MitarbeiterInnen des NDC ermöglicht die hohe Qualität der angebotenen Teamausbildung. Die TrainerInnen beteiligen sich zudem an weiteren zahlreichen Innovationen des Projektes. So etwa an der Erstellung von gemeinsamen Lehrmaterialien und Begleitheften bis hin zur Neuentwicklung von Anschlussangeboten. Und auch zum systematischen Transfer von neuen Konzepten im Netzwerk der Kooperationspartner leistet der Kreis der TrainerInnen einen entscheidenden Beitrag.

Der vom Netzwerk mit den Kooperationspartnern und ehrenamtlichen TeamerInnen betriebene Qualifikations- und Auswertungsprozess hat mit der Schaffung des NDC eine regional aufgliederte Betreuungsstruktur erhalten. Die in diesem Netzwerk beschäftigten Personen stammen fast ausnahmslos selbst aus den Reihen der TeamerInnen und verfügen somit über persönliche Erfahrungen in der Qualifikation und in der Durchführung der Projektstage.

Erst dieses Wissen, welches sie durch weiterführende Qualifikationsangebote und natürlich durch ein sehr hohes persönliches Engagement erweitern, ermöglicht es ihnen, die ehrenamtlichen TeamerInnen sowie die Projektpartner umfassend zu betreuen. Dies reicht von der organisatorischen Basis bis hin zur persönlichen Reflexionsebene.

„Unmittelbares Ergebnis des organisatorischen Lernprozesses ist die jahrelange Qualitätsgarantie.“

„Die Themenpalette der Projektstage erweitert sich ständig – genauso wie der Kreis der beteiligten TeamerInnen.“





Doch auch die MitarbeiterInnen selbst organisieren für sich – im Team und individuell – ebenfalls einen eigenständigen, umfassenden Qualifizierungsprozess. Dieser reicht von gemeinsam vorgegebenen Gruppenschulungen bis hin zur individuellen Beteiligung an weiterführenden Qualifizierungsreihen.

Ziel dieser Qualifikationsvereinbarung ist die gezielte persönliche Förderung der Mitarbeiter im Projekt – auch über das unmittelbare Projektanliegen hinaus. Denn natürlich partizipiert das Gesamtprojekt vom Wissen und den Lernprozessen, die im Verlauf dieser Qualifikationen gewonnen werden. Diese Personalentwicklungsstrategie beruht vor allem auf dem persönlichen Engagement des Einzelnen und der entsprechenden Bereitschaft der Netzwerkträger.

Unmittelbares Ergebnis des hier beschriebenen organisatorischen Lernprozesses ist die jahrelange Qualitätsgarantie der angebotenen Projektstage. Davon profitierten bislang all diejenigen, die an den Maßnahmen teilgenommen haben ebenso, wie die im Laufe der

Jahre hinzugekommenen zahlreichen Netzwerkpartner.

Das Konzept der Projektstage „Für Demokratie Courage zeigen“ prägt heute das sehr vielfältige Bild der außerschulischen Jugendbildungsveranstaltungen in vielen Bundesländern. Die Themenpalette der Projektstage erweitert sich ständig – genauso wie der Kreis der beteiligten TeamerInnen. Ein prägnantes Kriterium für den Erfolg der Lernorganisation besteht in der Übernahme der konzeptionellen Ansätze.

Auch gab es im Laufe der Jahre zahlreiche Veröffentlichungen bei Fachkongressen und Tagungen. Nach dem Transfer der Projektstageskonzepte nach Frankreich zur Jugendorganisation „Léo Lagrange“ konnten erste internationale Lernprozesse im europäischen Maßstab gemacht werden. Da die Steigerung der interkulturellen und sozialen Kompetenz Grundanliegen der Projektstage ist, wird diese Entwicklung im Zuge der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft einen besonderen Stellenwert erlangen.

Als im Februar 1999 zwanzig junge Menschen aus Sachsen im tschechischen Isergebirge zusammenkamen, um gemeinsam die ersten Konzepte für Projektstage zu entwickeln, hat keiner der Beteiligten geahnt, was aus diesem Vorhaben nach knapp fünf Jahren geworden sein könnte. Heute gibt es die Projektstage für Demokratie und Courage auch in einigen West-Bundesländern – und sogar in Frankreich.

Aus den jungen PlanerInnen von damals wurden die ersten Courage-TeamerInnen, die ihr eigenes Konzept in einzelnen Schulen testeten. Schnell sprach sich herum, was genau wir da eigentlich machen – und nachdem wir alle sächsischen Schulen angeschrieben hatten, brach eine wahre Flut von Anfragen auf uns herein.

Seitdem brauchen wir uns keine Gedanken mehr darüber zu machen, wo wir unsere Projektstage anbieten können. Schnell steckte die Begeisterung unserer TeamerInnen auch andere an. Immer mehr Anfragen, wann denn die nächste TeamerInnen-Schulung sei, erreichten uns. Ebenso schnell verbreitete sich die Idee über die Landesgrenzen hinweg.

Auf Initiative unseres Schirmherren Wolfgang Thierse entstand das „Netzwerk für Demokratie und Courage“, das die Aktivitäten in allen ostdeutschen Bundesländern umfasste. Aber auch damit war die Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen. Denn nun wurde unser Projekt zu einem bundesweiten Netzwerk: Auch verschiedene westdeutsche Bundesländer begannen, Courage-Projektstage zu veranstalten. Inzwischen bekommt das Projekt durch die Kooperation mit dem französischen Jugend- und Bildungsverband „Léo Lagrange“ eine europäische Dimension.

Baden-Württemberg

Im Sommer 2001 wurde das Projekt „Für Demokratie Courage zeigen“ in Baden-Württemberg vorgestellt. Daraufhin fuhren im Oktober 2001 zehn Interessierte nach Dres-

den, um an einem sechstägigen Seminar zur Projektvorstellung teilzunehmen. Im November 2001 wurde das „Netzwerk für Demokratie und Courage“ mit der DGB-Jugend Baden-Württemberg, der Karl-Kloß-Jugendbildungsstätte, dem „United“-Verein für eine Gesellschaft ohne Rassismus gegründet. Später kamen dann die Evangelische Akademie Baden, Mannheim, das Jugendzentrum in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr“ aus Mannheim und das Jugendrotkreuz aus Stuttgart hinzu.

Die Konzepte wurden zunächst auf die Bedürfnisse in Baden-Württemberg zugeschnitten. Nach verschiedenen Tests fand am 13. Mai 2002 der erste Projekttag in Baden-Württemberg statt – bis heute sind daraus rund 100 durchgeführte Projektstage geworden.

In fünf Teamschulungen wurden mehr als 60 TeamerInnen ausgebildet. Im Herbst 2003 und Frühjahr 2004 wird zusammen mit den TeamerInnen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland eine Trainerschulung durchgeführt.

Im Herbst 2002 wurde eine Delegation aus Baden-Württemberg zu einer Wochenendschulung nach Barcelona eingeladen. Das Thema der Schulung war Migration und Rassismus. In Barcelona wurde den spanischen Jugendlichen und ehrenamtlichen Multiplikatoren das Courage-Konzept vorgestellt. Die spanischen Kollegen waren sehr von diesem Projekt beeindruckt und sind daran interessiert, das Projekt nach Katalonien zu transferieren.

Rheinland-Pfalz/Saarland

In Rheinland-Pfalz schlossen sich 2002 die Jugendverbände SJD – Die Falken, die AWO-Jugend, die DGB-Jugend sowie die Jusos und die LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz im „Netzwerk für Demokratie und Courage“ zusammen. Die Schirmherrschaft übernahm der Ministerpräsident Kurt Beck (SPD).

Courage - Arbeit ohne Grenzen

regional-national-international

„Schnell steckte die Begeisterung unserer TeamerInnen auch andere an.“

„Auf Initiative unseres Schirmherren Wolfgang Thierse entstand das ‚Netzwerk für Demokratie und Courage‘.“

„Die Struktur der Trägerschaft des französischen ‚D&C‘-Projektes liegt bei ‚Léo Lagrange‘.“

Im Saarland schlossen sich 2002 die Jugendverbände SJD - Die Falken, die AWO-Jugend, die DGB-Jugend sowie die Jusos, die Naturfreunde und das Adolf-Bender-Zentrum im Netzwerk zusammen.

So konnten in beiden Ländern bisher 70 TeamerInnen ausgebildet werden. Mehr als 60 Projektstage fanden dort statt, mit denen rund 1200 SchülerInnen erreicht werden konnten. Die Nachfrage beziehungsweise der Bedarf seitens der Schulen ist sehr hoch. Die positive Resonanz der SchulleiterInnen und LehrerInnen führt zu einer zunehmenden Nachfrage weiterer Schulen – per Mundpropaganda.

Seit September 2003 werden die Projektstage in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) durchgeführt. Die Zielvorgabe, 150 Projektstage bis zum 31. März 2004 durchzuführen, ist auf dieser Grundlage eine realistische Einschätzung der zukünftigen Nachfrage. Weiterhin wird in Kooperation mit der Jugend- und Auszubildendenvertretung der Deutschen Telekom

in Koblenz Projektstage für Auszubildende angeboten.

Der Pool an TeamerInnen wird bis Ende 2003 rund 90 Personen umfassen. Damit ist die problemlose Durchführung der Projektstage garantiert. Langfristig ist vom „Netzwerk für Demokratie Rheinland-Pfalz/Saarland“ die Konzeption neuer Projektstage zu weiteren Themen geplant. Dies fördert die Auswahlmöglichkeit der Schulen und wird den Wünschen und Vorstellungen der TeamerInnen gerecht.

Deutsch-französischer Jugendaustausch

Am 22. Januar 1963 wurde der Elysée-Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland unterschrieben. Als wäre es darauf abgestimmt, erreichte pünktlich zum 40-jährigen Jubiläum des Vertrags auch der deutsch-französische Austausch zwischen dem „Netzwerk für Demokratie und Courage“ und dem französischen Projekt „Démocratie et Courage“ seinen Höhepunkt. Nachdem sich bereits vor zwei Jahren französische Jugendliche das

Projekt in Deutschland angesehen hatten, konnten sie voller Begeisterung das Projekt in ihrem Verband populär machen. Nun wurde es mit unserer Unterstützung in Paris feierlich eröffnet.

Zusammen mit VertreterInnen von Kooperationspartnern führen 60 Jugendliche, die Projektstage durchführen, vom 7. bis 10. Mai nach Paris, um die Arbeit des Partnerprojekts auf einer Konferenz kennen zu lernen. Sie trafen auf 20 französische „D&C“-Mitarbeiter – ebenfalls vorrangig Ehren-, aber auch Hauptamtliche. Die aus Deutschland Angereisten erfuhren bei dieser Gelegenheit viel über das Partnerprojekt: Nicht nur, wie es strukturell und politisch in Frankreich eingebettet ist, sondern auch, wie es konkret umgesetzt wird.

Die Struktur der Trägerschaft des französischen „D&C“-Projektes liegt bei „Léo Lagrange“, einem Träger der Kinder- und Jugendhilfe – benannt nach dem sozialdemokratischen Jugendminister des Jahres 1936. Von Kinder- und Jugendferienlagern bis hin zur Trägerschaft von Jugendzentren reicht die

Arbeit von „Léo Lagrange“. „Démocratie et Courage“ ist eines der Teilprojekte des Verbandes. Bisher gibt es das Projekt in Paris und der Picardie im Nordosten Frankreichs. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Politisch war die Konferenz vor Ort sehr bedeutend, denn sie war integriert in die große Jahreskonferenz von „Léo Lagrange“. Das Projekt „Démocratie et Courage“ sollte innerhalb des Verbandes bekannter werden – vor allem deshalb, um andere Regionalverbände zu animieren, es auch bei sich zu installieren. Ein weiterer wichtiger Punkt war, dass „Léo Lagrange“ zum Zeitpunkt der Konferenz mit einer eigenen Ansprache an die Jugend in die Öffentlichkeit getreten war, mit der die Institution Jugendliche zu mehr politischen Engagement aufforderte.

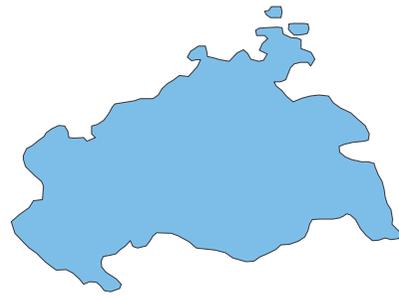
Für 2004 steht ein deutsch-französisches Wiedersehen an. Dort wird es um die aktuelle Situation der beiden Projekte und die Zukunft der Zusammenarbeit gehen.

„Für 2004 steht ein deutsch-französisches Wiedersehen an.“



NDC vor Ort

Mecklenburg-Vorpommern

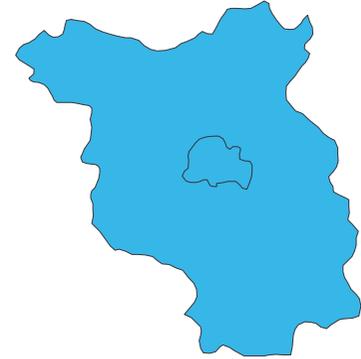


Netzwerkpartner:

DGB Nord, Landesjugendamt, Friedrich-Ebert-Stiftung, Arbeit und Leben, Heinrich-Böll-Stiftung, Landeszentrale für politische Bildung, Otto-Brenner-Stiftung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Soziale Bildung e.V., Bunt statt Braun, Landesjugendring, Stadtjugendring Rostock, Mobile Beratungstemas, Xenos e.V.

100 Projektstage und 4 Teamtreffen im Jahr, 30 TeamerInnen ausgebildet

Berlin-Brandenburg



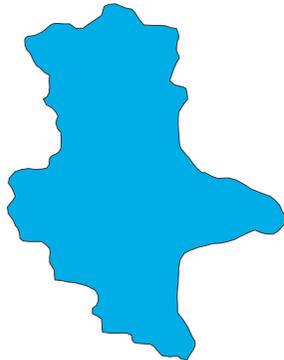
Netzwerkpartner:

DGB Berlin-Brandenburg

200 Projektstage und monatliche Teamtreffen im Jahr, 55 TeamerInnen ausgebildet

Konzepthoheit für Projektstage E, D, AI und AII

Sachsen-Anhalt

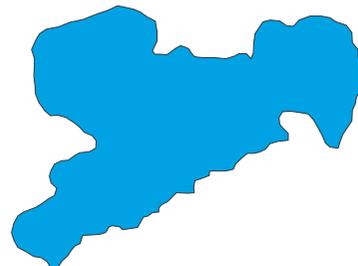


Netzwerkpartner:

DGB Niedersachsen/Bremen/Sachsen-Anhalt Miteinander e.V., Projekt „Jugend-Beruf-Demokratie“, DGB-Jugend, FH Magdeburg, Schmiede e.V., Menschenskinder e.V., Opferberatung, Uni Magdeburg, Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, Auslandsgesellschaft SAH

100 Projektstage und 3 Teamtreffen im Jahr, 45 TeamerInnen ausgebildet,

Sachsen



Netzwerkpartner:

DGB Sachsen, VBFF Chemnitz, Naturfreundejugend, SJD – Die Falken, Herbert-Wehner-Bildungswerk, IGBCE, DGB-Jugend, Jusos, AWO-Jugend, PDS-Jugend, Grünes Jugendbündnis, Arbeit und Leben

250 Projektstage und 4 Teamtreffen im Jahr, 220 TeamerInnen ausgebildet

Konzepthoheit für PT A, B und C

Netzwerkpartner:

DGB Hessen-Thüringen, PSDS-Jugend, Interessensvereinigung Jugendweihe e.V., Arbeit und Leben Thüringen, Jugendwerk der AWO, Jusos Thüringen, Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar, Falken Thüringen, Jugendbildungsstätte Hütten, Naturfreundejugend, ran e.V., DGB-Jugend Thüringen

70 Projektstage und 3 Teamtreffen im Jahr, 100 TeamerInnen ausgebildet

Konzepthoheit für Projekttag M

Netzwerkpartner:

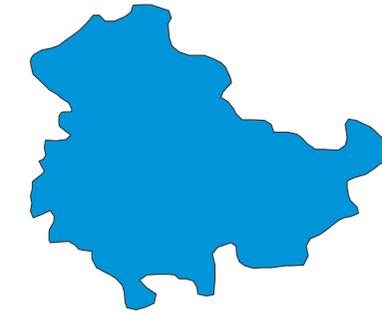
SJD - Die Falken, AWO Jugend, die DGB Jugend, Jusos und die LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz, Grünes Jugendbündnis, Adolf-Bender-Zentrum

100 Projektstage im Jahr, 80 TeamerInnen ausgebildet

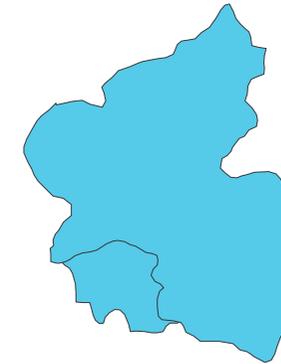
Netzwerkpartner:

DGB-Jugend Baden-Württemberg, Trägerverein der Karl-Kloß-Jugendbildungsstätte in Stuttgart e.V., United – Verein für eine Gesellschaft ohne Rassismus e.V. Karlsruhe, JUZ – Jugendzentrum in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr“ Mannheim

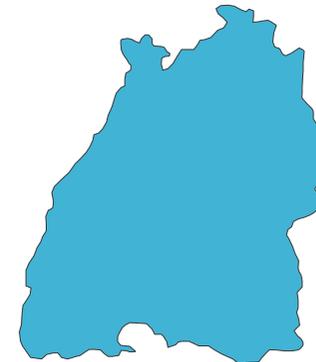
100 Projektstage im Jahr, 60 TeamerInnen ausgebildet



Thüringen



Rheinland-Pfalz Saarland



Baden-Württemberg

Erstes bundesweites Treffen der TeamerInnen

„Das Bedürfnis, sich mit anderen TeamerInnen auszutauschen, war sehr groß.“

„Auch der Spaß kam nicht zu kurz.“

Der Politik-Event „Prora03“, der Ende August 2003 tausende Jugendliche zum Diskutieren an den Strand von Rügen lockte, bot auch eine Plattform für das erste bundesweite Treffen des Netzwerkes für Demokratie und Courage. Dabei stand auch die Zukunft der Projektstage im Mittelpunkt.

Vom 22. bis 24. August 2003 fand in Prora auf der Insel Rügen das Jugendevent „Prora03“ statt. Bei bestem Sommerwetter trafen sich rund 15.000 junge Menschen und beschäftigten sich in vielfältigen Aktionen mit den Themen Jugend und Zukunft. Mittendrin fand unser erstes bundesweites NDC-Treffen mit 70 TeamerInnen aus verschiedenen Bundesländern statt. Die Idee dazu entstand bereits im Frühjahr 2003, bei einem Erfahrungsaustausch mit französischen TeamerInnen der Jugendorganisation „Léo Lagrange“ in Paris.

Das Bedürfnis, sich mit anderen TeamerInnen – die Projektstage in anderen Regionen Deutschlands durchführen – auszutauschen war sehr groß. Es wurde über neue Ansätze, Spiele und Methoden diskutiert und man tauschte sich vor allem über den Umgang mit Widerständen in Projekttagssituationen aus. Durch die bunte Mischung der Teilnehmenden kam es im Verlaufe des Wochenendes zu vielen neuen Ideen und Anregungen.



Auch wurde die Gelegenheit genutzt, um über die Zukunft des Projektes zu reden. Im August 2004 läuft die Förderung für das „Netzwerk für Demokratie und Courage“ aus. Einig waren sich die TeamerInnen aller Bundesländer darin, dass dieses gemeinsame, sinnvolle Projekt weiter bestehen soll. Die „Arbeitsgruppe Zukunft“ stellte ihre Arbeit und Strategien für eine Fortsetzung des Courage-Projektes vor. Diese Vorschläge wurden mit den wichtigsten Akteuren im Projekt – den TeamerInnen – im Anschluss diskutiert. In der Diskussion wurde festgestellt, dass es die ehrenamtlichen TeamerInnen sind, die die Konzepte in der konkreten Arbeit umsetzen. Daher ist es unerlässlich, sie in den gesamten Diskussionsprozess mit einzubeziehen, da das Projekt gerade durch sie mit Leben gefüllt wird.

Es gab auf der schönen Insel Rügen – direkt am Strand, wo sich auch andere kluge Köpfe trafen – neben Musik, Sport, Politik auch Kontakte zu weiteren Gruppen, von denen wir bisher nur gehört haben. Auch der Spaß kam nicht zu kurz. Und für die RomantikerInnen gab es Wald, Seesand, Muscheln, Meer, schöne Sonnenuntergänge und vieles andere mehr.

Das Projekt „SchülerInnen machen Schule“ ist eine Idee, die aus dem Kreis ehrenamtlicher Courage-TrainerInnen heraus entstanden ist und das Ziel hat, das Angebot der Projektstage zu ergänzen. Das Projekt wird gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern umgesetzt: Dem Herbert-Wehner-Bildungswerk und der Bundeszentrale für politische Bildung.

Anhand der Methode der Zukunftswerkstatt erlernen die SchülerInnen demokratische Grundprinzipien und Verhaltensweisen im politischen System der BRD. Sie lernen Methoden des politischen Arbeitens kennen und erwerben dadurch die Kompetenz, Demokratie lebendig zu gestalten. Durch das Planen und Umsetzen eigener politischer Vorstellungen wird Schule so nicht nur zum Lern-, sondern auch zum Lebensraum, in dem alle befähigt sind, Verantwortung zu tragen. Ziel des Seminars ist es, auf Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag aufmerksam zu machen, entdeckendes Lernen zu fördern und bei den SchülerInnen Interesse und Verständnis für eine lebendige Demokratie zu entwickeln.

Begleitet wird die Zukunftswerkstatt durch Vorbereitungstreffen mit der Schulleitung, den Lehrern, Eltern sowie den teilnehmenden SchülerInnen. Die dreitägige Zukunftswerkstatt bietet den methodischen Rahmen, um die SchülerInnen durch jeweils eine Kritik-, Fantasie-, und Umsetzungsphase zu geleiten.

Die entstehenden Projekte orientieren sich ausschließlich an den Erfahrungen und



Bedürfnissen der SchülerInnen. Neben den von ihnen selbst entwickelten Beteiligungsprojekten erlangen sie neue Kompetenzen im Umgang mit Methoden der Bildungs- und Projektarbeit. Durch nachvollziehbare Diskussionen werden die Perspektiven des eigenen zivilgesellschaftlichen Engagements aufgezeigt und Möglichkeiten demokratischer Teilhabe gefördert.

Vier Wochen nach der Zukunftswerkstatt werden an einem Nachmittag die bis dahin erzielten Projektergebnisse ausgewertet und gegebenenfalls den Erfahrungen der bisherigen Arbeit angepasst.

Die Grundsätze der durch das NDC angebotenen Bildungsveranstaltungen wie „Jugend für Jugend“ oder des beteiligungs- und ergebnisorientiertes Arbeitens sind hier nicht nur Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den zwei TrainerInnen und den Teilnehmenden, sondern auch Garant für einen Bildungs- und Erkenntnisprozess, der allen Beteiligten Spaß macht und nachhaltig Motivation schafft.

Im ersten Jahr konnten 15 Zukunftswerkstätten mit insgesamt 350 Teilnehmenden in Ostdeutschland durchgeführt werden. Seit dem Herbst 2003 gibt es außerdem eine Variante des „SMS“-Seminars mit der Methode „Forumtheater“, die gemeinsam mit dem Theaterpädagogischen Zentrum Dresden erarbeitet wurde. In Zukunft soll das „SMS“-Projekt ausgeweitet werden und mit angepassten Methoden auch an Hochschulen und berufsbildenden Einrichtungen stattfinden.

SchülerInnen machen Schule: „SMS“

„Ziel des Seminars ist es, auf Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag aufmerksam zu machen.“



„Die entstehenden Projekte orientieren sich ausschließlich an den Erfahrungen und Bedürfnissen der SchülerInnen.“

Die Zukunft unserer Arbeit im Kontext der europäischen Erweiterung

Standards erhalten, Inhalte ausbauen

Die Vorsitzende des NDC, Iris Kloppich zur bevorstehende EU-Erweiterung: Diese Entwicklung setzt neue Themen auf die Tagesordnung der politischen Arbeit mit den Jugendlichen. Die Projektarbeit muss um neue inhaltliche Angebote erweitert werden.

Mit dem Beitritt der osteuropäischen Länder im Frühjahr 2004 kommen neue Fragen und Probleme auch auf unsere Projektarbeit zu. Ein Teil der Arbeit, die wir auf diesem Themenfeld leisten wollen, wird in einem thematisch neuen Projekttag umgesetzt.

„**Europe unlimited**“ heißt das von uns entwickelte Konzept. Es ist ein Projekttag, der das zukünftig erweiterte Europa zu den ganz persönlichen Erwartungen und Haltungen der Jugendlichen in Beziehung setzt.

Ziel dieses Projekttag ist es, Jugendliche ab 16 Jahre für dieses Thema zu sensibilisieren, ihr Interesse für dieses zukünftige größere Europa zu wecken.

Dabei geht es um das Ausloten der Chancen und Möglichkeiten, um persönliche Perspektiven, aber auch um das Abbauen von Vorurteilen und Ängsten, um der weit verbreiteten Suche nach „Sündenböcken“ Einhalt zu gebieten.

Mit diesem Projekttag wollen wir die positiven Werte der Europäischen Idee vermitteln und so auch europäische Kompetenzen fördern. Aber wir werden auch kritische Argumente

diskutieren, wie das Fehlen einheitlicher sozialer Standards, und einem damit einhergehendem Wohlstandsgefälle zwischen alten und zukünftigen Mitgliedern der EU.

Zu den Problemfeldern gehört auch die berechnete Frage, ob die Ausbildungs- und Arbeitsplätze bei Erweiterung der EU nicht noch knapper werden.

Um Ängste und Vorurteile abzubauen, wollen wir unser Wissen über die Nachbarn im Osten vertiefen. Ohne fundiertes Wissen ist es schwer, unter anderem solchen weitverbreiteten Meinungen entgegenzutreten, dass die Erweiterung der EU uns nur neue Belastungen und Zumutungen bringt.

Ziel unseres Projektes ist es, ein offenes und unbefangenes Verständnis für das neue, größere Europa zu fördern. Dabei sollen nationale Egoismen zurückdrängt und solidarisch – übergreifende Denkweisen gestärkt werden.

Um diese anspruchsvolle Aufgabe genauso erfolgreich zu meistern, wie die Ziele, die wir bisher erreicht haben, ist eine weitere mittel- bis langfristige finanzielle und organisatorische Absicherung unserer Projekte unerlässlich.

Schon jetzt arbeiten wir an einer erfolgreichen Fortsetzung des Projektes, das nicht hinter die einmal von uns erarbeiteten und etablierten Standards in der Qualität der Angebote zurückfallen darf.

Das Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. wird gefördert durch:



Die Aktivitäten des Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. werden mit öffentlichen Mitteln von folgenden Kooperationspartner in den verschiedenen Bundesländern unterstützt:

- Arbeit und Leben Thüringen e.V.
- Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt
- Bildungsförderwerk ARBEIT UND LEBEN Sachsen gGmbH
- DBG-Bezirk Baden-Württemberg
- DGB-Bezirk Berlin-Brandenburg
- DGB-Landesbezirk Mecklenburg-Vorpommern
- DGB-Bezirk Sachsen
- DGB-Landesbezirk Sachsen-Anhalt
- DGB-Landesbezirk Thüringen
- DGB-Bezirk West
- Europäische Jugendbildungsstätte Weimar
- Grünes Jugendbündnis Sachsen
- Herbert-Wehner-Bildungswerk
- IG Bergbau, Chemie, Energie
- Jugendbildungsstätte Hütten
- Jugendbildungsstätte Ohrdruf
- Jugendwerk der AWO Sachsen
- Jugendwerk der AWO Thüringen
- Jusos Sachsen
- Jusos Thüringen
- Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V.
- Leipzig. Courage zeigen. e.V.
- Naturfreunde Thüringen
- Naturfreundejugend Sachsen
- PDS Jugend Sachsen
- ran e.V. Thüringen
- SJD Die Falken Sachsen
- SJD Die Falken Thüringen
- Wirbelwind e.V. Thüringen
- und andere

Das „Netzwerk für Demokratie und Courage“ ist Mitglied in der „AG Netzwerke gegen Rechtsextremismus“.



Förderung/Unterstützung



Hettstedter Gymnasium am Markt

Stühle stehen für Reichtum der Welt

Projekttag zum Thema Rassismus und Toleranz - Abbau von Vorurteilen - Holländisches Fernsehen drehte

Für Demokratie eigene Courage zeigen

VON KRISTIN HAUG (19)

Wenn eine Frau an der Kasse steht und kein Wort versteht. Wenn sie deshalb nicht bezahlen kann. Wenn die Schlange immer länger wird und die Kassiererin kein Englisch spricht, gehen wir dann einfach daran vorbei und machen nichts? Courage zeigen, heißt helfen. Natürlich hatten wir Englisch in der Schule. „May I help you?“



Courage erweist sich im Alltag: Mahrwache in Eisenach nach einem Anruf auf eine Kabab-Bude. (Bild: Jens Mever/20)

Junge Leute reden mit jungen Leuten

BERUFSSCHULE

Projekt bringt mehr Courage

Serie DGB-Jugend zeigt Courage

Projekttagge gegen Rechtsextremismus sprechen sich nicht nur an Sachsens Schulen herum

„Augen auf! Courage zeigen!“

Mach du mal den Farbigen

Mit Hilfe von Spielen und Gesprächen will das Netzwerk für Courage und Demokratie Jugendlichen vermitteln, was Ausgrenzung oder Mut bedeuten können. Zwei Teamer waren in Hellersdorf



Mut, Farbe zu bekennen: Nachdem Alex sein Studium geschmissen hat, will er nun intelligent gegen Vorurteile und Rassismus aktiv werden. Im Netzwerk für Demokratie und Courage hat er eine Aufgabe gefunden, die ihm wichtig ist. FOTOS (3): BASTIAN FRANK

Serie DGB-Jugend zeigt Courage

Projekttagge gegen Rechtsextremismus sprechen sich nicht nur an Sachsens Schulen herum

Wenn man Blauäugige an der Blödheit erkennt

Die DGB-Jugend organisiert die Projekttagge „Courage zeigen“ an ostdeutschen Schulen – mit großem Erfolg

LEBENSERFAHRUNG SAMMELN

Lohnende Sprünge ins kalte Wasser, die auch anderen jungen Leuten Mut machen

Von drei ziemlich unterschiedlichen Jungs aus Südtüringen und dem Mut, ihren ganz eigenen Weg zu gehen

Johannes Rau, Bundespräsident

„Ich freue mich darüber, dass so viele Projekte und Initiativen sich mit großem Engagement dafür einsetzen, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft friedlich und tolerant in Deutschland miteinander leben können, dass fremdenfeindliches und extremistisches Gedankengut in unserem Land keine Verbreitung findet und dass möglichst viele junge Menschen sich für ein gelingendes demokratisches Miteinander einsetzen. Mit Interesse habe ich mich über die Aktivitäten Ihres Projektes ‚Für Demokratie Courage zeigen‘ informiert. Das Konzept, an Schulen Projekttagge durchzuführen, um jungen Menschen die Augen zu öffnen - aber auch den Mund, damit sie Stellung beziehen gegen Ungerechtigkeit - leuchtet ein.“

Michael Sommer, DGB-Vorsitzender

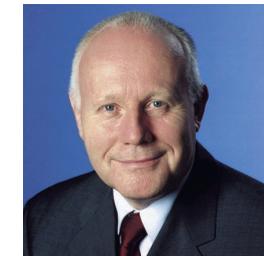
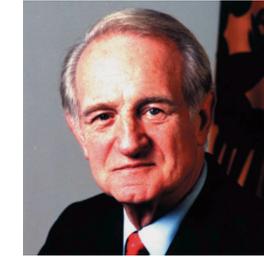
„Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, die Arbeit des Projektes ‚Für Demokratie Courage zeigen‘ zu unterstützen – und damit meine ich das vielfältige Engagement für Demokratie und gegen Rechtsextremismus. Ich wünsche mir, dass sich mehr ‚Personen des öffentlichen Lebens‘ für Projekte wie das ‚Netzwerk für Demokratie und Courage‘ stark machen würden. Es ist das eine, in öffentlichen Reden Zivilcourage von den Bürgerinnen und Bürgern einzufordern. Selbst Mut und Einsatz zu zeigen, sich also öffentlich für Demokratie und Toleranz einzusetzen, sie zu leben, das ist das andere – und das ist für mich unverzichtbar.“

Georg Milbradt, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

„Oft wird DIE Jugend als unmotiviert, desinteressiert und oberflächlich stigmatisiert. Doch es gibt zahlreiche Beispiele, die dagegen sprechen. Eines davon ist das ‚Netzwerk für Demokratie und Courage‘. Es setzt sich gerade bei jungen Menschen für mehr Verständnis und Aufklärung in Bezug auf Demokratie, Fremdenfeindlichkeit, Vorurteile und Gewalt ein. Dabei setzen die Initiatoren auf Verständigung ohne erhobenen Zeigefinger. Sie wollen, dass die Jugendlichen mit den ‚TeamerInnen‘ des Netzwerkes und untereinander ins Gespräch kommen und ihre Probleme und Gedanken mitteilen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht, aus denen sich oft konkrete Projekte entwickeln.“

Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

„Gerne habe ich die Schirmherrschaft über die Projekttagge ‚Für Demokratie Courage zeigen‘ in Rheinland-Pfalz übernommen. Ich befürworte sehr, dass das ‚Netzwerk für Demokratie und Courage‘ ein Projekt durchführt, welches die Stärkung der demokratischen Kultur und den Aufbau von zivilgesellschaftlichen Strukturen zur Aufgabe hat. Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt entscheidend davon ab, ob wir die Entschlossenheit, die Kraft und den langen Atem finden, uns dauerhaft gegen Gewalt und Menschenfeindlichkeit – um ein Wort von Paul Spiegel aufzugreifen – durchzusetzen. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, dass möglichst viele ihre Begabungen und ihre Stärken auch für das Gemeinwohl einsetzen. Das ‚Netzwerk für Demokratie und Courage‘ setzt am Lebensalltag der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und thematisiert Rassismus, Gewalt und demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten jugend- und zeitgemäß.“



Herausgeber

Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.
Schweriner Straße 50
01067 Dresden
Tel: 0351/ 48 100 60
Fax: 0351/ 48 100 61
mail.an.ndc@web.de
www.netzwerk-courage.de

V.i.S.d.P

Iris Kloppich (Vorsitzende des NDC e.V.)

Redaktionsleitung/

Martin Dulig (stellv. Vorsitzender NDC e.V.)

Redaktion

Martin Dulig, Hanns-Klaus Pinkert, Christoph Rasch, Ralf Hron, Kerstin Kraege
Susann Rüttrich, Axel Bremermann

**Art Direction/
Satz & Layout**

www.die-wassertraeger.de

Fotos und Abbildungen

S. 4 (Thierse), S. 33 (Rau) copyright by Bundesbildstelle; S. 33 (Milbradt) copyright by Staatskanzlei Sachsen; S. 33 (Beck) copyright by Staatskanzlei Rheinlad-Pfalz; alle weiteren Fotos copyright by NDC e.V.

Druck

Oktoberdruck Berlin

Vertrieb

Selbstvertrieb/Werbemittel
erhältlich über die Geschäftsstelle

Redaktionsschluss

1. November 2003

Dank

Wir danken allen UnterstützerInnen, FörderInnen und SponsorInnen, insbesondere aber unseren ehrenamtlichen TeamerInnen.